



Ein bißchen Klatsch mit Berlin
(Man kann vom offenen Meere aus telefonisch
mit Berlin sprechen)

sorge selber für ein Kostüm. Wem was einfällt — wird prämiert!

Am Nachmittag lag ich im Deckstuhl und übte in Sonnenglut aus „Berlitz“: One, two, three, four . . . I love you, wußt' ich schon lange. Mir wurde bange: Kitty lag drei Stühle weiter.

Der Nachmittag war heiter. In der zweiten Klasse war Kinderfest.

Und in der dritten tranken sie Bockbier. Im Bordkino ging das „tanzende Wien“. Mit Lya Mara. Wie im Ufa. Genau. Beim Abendessen — zu dem wir immer im Smoking kamen — bei mir dau-



Elemente der Schiffslandschaft: Mond, Sonne, Sterne, Eisberge, Haifische

erte es eine Stunde, bis der Kragen paßte — erschien auch Kapitän Graalfs, der unser Schicksal lenkte. Eine Kapelle spielte auf. Die Vorspeise kam mit dem „Tiroler Marsch“. Zum Lammkotelett gab es „Ständchen“ von Schubert, und zum Tutti-Frutti-Eis spielten sie „Ungarischer Tanz Nr. 6“ von Brahms. Wir aßen schnell und verschwanden bald. Denn zum Umziehen rief die Zeit.

Um zehn kamen die Masken. Der Ballsaal war mit Tulpen dekoriert. Und mit Korallenschlangen. Hagenbeck kam als Seelöwe verkleidet. Mister Green aus Cincinnati als Troubadour. Ich kam als Fischotter. Man lobte mich und sagte, es passe zu meinem Wesen. Unter Nymphen und



Herr Meyer aus Cincinnati gewann den ersten Preis auf dem Maskenball. Seine Tochter Ethel bekam den Schönheitspreis

Wasserhelden erkannte ich Kitty . . . Sie kam als „Girl“ und hatte nackte Beine. Ich bat sie zum nächsten Shimmy. Sie trillerte Ja; aber im Gewühl verschwand sie . . . Ein Mister aus Ohio lud mich zum zehnten Whisky. Yankeeland nahte! Jazzrythmen tobten. Sektflaschen pufften. Heiß wurde mir. Ich lief aufs Deck. Ganz hinauf. Wieder blinkelten Sterne.

Gott! Da stand sie, allein! Ich erkannte ihre Beine! Hitzewellen kamen vom Golfstrom. Fieber packte mich. „Endlich . . .!“